

Joachim Stiller

Ästhetik der Formen I

Zur Formensprache in der Kunst

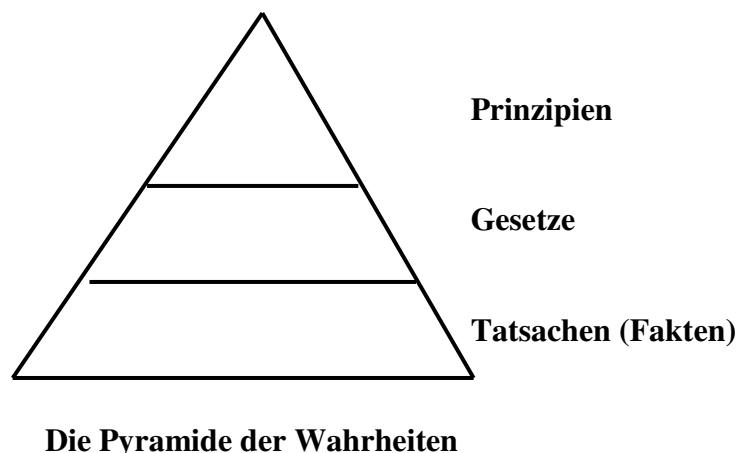
Alle Rechte vorbehalten

Kapitel 1
Das Gesetz der Serie

Das Gesetz der Serie

Die okkulte Wissenschaft unterscheidet:

1. Das unendliche Reich der **Tatsachen**
2. Das begrenzte Reich der **Gesetze** oder sekundären Ursachen
3. Das noch begrenztere Reich der **Prinzipien** oder primären Ursachen.



Ich möchte nun die Prinzipien einmal beiseite lassen, denn es geht mit hier nicht um eine Darstellung der okkulten Wissenschaft. Ich habe immer betont, dass es mir nur darum geht, die Philosophie der esoterischen Geisteswissenschaft zu öffnen. Sehen wir uns zunächst den Zusammenhang von **Tatsachen** und **Gesetzen an**.

Zwei entgegengesetzte Dinge haben immer einen gemeinsamen Punkt als Mittelding zwischen sich. Dieses Mittelding resultiert aus der Einwirkung der beiden **polaren Gegensätze** aufeinander und hat an beiden Teil. Wenn dieses Gesetz wirklich allgemein ist, dann muss es auf viele Phänomene passen, denn es ist das Charakteristikum eines Gesetzes, auf viele Tatsachen zu passen.

Nehmen wir Gegensätze verschiedener Ordnung und sehen wir, ob unser Gesetz dort passt:

- In der Ordnung der Geschlechter, zwei wohl charakterisierte Gegensätze: Das Männliche und das Weibliche. Das Mittelding ist das Kind.
- In der physischen Ordnung können wir Gegensätze finden, wie warm und kalt, positiv und negativ, gasförmig und fest.
- Zur Beschreibung der Helligkeit kennen wir den Unterschied von Licht und Dunkelheit.

1. Gesetz:

Zwei entgegengesetzte Dinge haben untereinander ein aus beiden resultierendes Mittelding.

| | | |
|---------------------------------------|----------------------------|------------------------------|
| Gegensätzliche Tatsachen: | | |
| 1. Faktum männlich weiblich | 2. Faktum gasig fest | 3. Faktum Licht Dunkel |
| Resultierendes Mittelding aus beiden: | | |
| Kind | flüssig | Halbunkel |

2. Gesetz:

Die entgegengesetzten Dinge sind nur die Auffassung eines einzigen Dinges in verschiedenen Stufen.

- Männlich – Weiblich – Kind: Der Gedanke der Familie in verschiedenen Stufen.
- Positiv – Negativ – Neutral: Die Materie
- Licht – Dunkel – Halbdunkel: Die Erscheinung des Lichtes

Wenn wir nun das Beispiel von Licht und Dunkelheit noch einmal hervorholen und studieren, werden wir sehen, dass das Licht aktiv handelt, die Dunkelheit sich passiv entgegenstellt, während das Halbdunkel als Neutrum zwischen beiden schwankt. Das dazugehörige Gesetz lautet wie folgt:

3. Gesetz: Das Gesetz der Drei

Das Aktive (Licht) und das Passive (Dunkelheit) bringen durch Wechselwirkung das Neutrale hervor, das an beiden teilhat.

Stellen wir einmal folgende Analogietabelle auf, um den Zusammenhang deutlich zu machen:

| Das Aktive | Das Passive | Das Neutrale |
|--------------|--------------|---------------|
| Männlich | Weiblich | Kind |
| Licht | Dunkelheit | Halbdunkel |
| Das Warme | Das Kalte | Das Laue |
| Das Positive | Das Negative | Das Neutrale |
| Anziehung | Abstoßung | Gleichgewicht |

Ich habe durch Anführung neuer Tatsachen die Liste verlängert, um die Wahrheit von Gesetz 3 zu zeigen.

Man braucht nur die oben erwähnten Beispiele hervorzuholen, um zu sehen, dass die drei Konstituenten der Dreiheit bestehen aus:

1. einem aktiven Begriff
2. einem passiven Begriff
3. einem neutralen Begriff

Jegliches Phänomen offenbart immer und überall seinen dreifachen Ursprung. Alle Phänomene ordnen sich nach dem rätselhaften Gesetz:

| | | |
|----------|----------|---------------|
| Aktiva | Passiva | Neutrum |
| Positiv | Negativ | Gleichgewicht |
| + | - | ∞ |

4. Gesetz: Das Gesetz der Serie

Dieses Gesetz heißt auch Analogiegesetz, oder eben Gesetz der Serie.

Die Familie

Betrachten wir einmal die Familie. Sie besteht aus:

| | | |
|-------|--------|------|
| Vater | Mutter | Kind |
| + | - | ∞ |

Dazu können wir sofort eine Analogietabelle aufstellen:

| | | |
|------------------------|------------------------|-----------------------|
| Aktiva | Passiva | Neutrum |
| + | - | ∞ |
| Vater Licht | Mutter Dunkelheit | Kind Halbdunkel |
| Sonne Gold | Erde/Venus Bronze | Mond Silber |
| Feuer Rot Saturn | Wasser Blau Mond | Luft Gelb Sonne |

Die Systemtabelle

Sehen wir uns nun noch den Menschen selber an. Für die Leiblichkeit des Menschen ergibt sich:

| | |
|--------|-----------|
| Oben: | Der Kopf |
| Mitte: | Die Brust |
| Unten: | Der Bauch |

Der Leib ist also gegliedert in Kopf, Brust und Bauch. Die okkulte Wissenschaft ist nun bestrebt, auch die Zwischenglieder zu ermitteln. Dafür werden sogenannte **Systemtabellen** aufgestellt. Wir wollen dies anhand der Leiblichkeit des Menschen einmal durchführen:

| | | | |
|-------|------|-------|-------|
| Kopf | | | |
| Brust | | | |
| Bauch | | | |
| | Kopf | Brust | Bauch |

Die Analogie soll uns die Ausfüllung der leer gebliebenen Stellen gestatten, die die zu findenden Elemente vertreten, und zwar in einer sehr einfachen Art. Es genügt, in jedem freien Haus die beiden Namen zu vereinigen, deren Unterteilung diese Haus ist. (Verfahren der Zahlentafel des Pythagoras).

Die erste senkrechte Kolumne wird folgendermaßen ausgefüllt:

| | | | |
|-------|-------------------|-------|-------|
| Kopf | Kopf im Kopf | | |
| Brust | Kopf in der Brust | | |
| Bauch | Kopf im Bauch | | |
| | Kopf | Brust | Bauch |

| | | | |
|-------|-------------------|--------------------|--------------------|
| Kopf | Kopf im Kopf | Brust im Kopf | Bauch im Kopf |
| Brust | Kopf in der Brust | Brust in der Brust | Bauch in der Brust |
| Bauch | Kopf im Bauch | Brust im Bauch | Bauch im Bauch |
| | Kopf | Brust | Bauch |

Für den dreigliedrigen Menschen, bestehend aus Körper, Geist und Seele ergibt sich die folgende Systemtabelle. Diese können wir anhand der Angaben von Rudolf Steiner vervollständigen, wie er sie in seiner Theosophie gegeben hat:

| | | | |
|--------|------------|----------------------|--------|
| | Körper | Seele | Geist |
| Geist | Astralleib | Empfindungsseele | Manas |
| Seele | Ätherleib | Ich, Verstandesseele | Buddhi |
| Körper | Phys. Leib | Bewusstseinsseele | Atma |

Offensichtlich ist es möglich, nun auch Dreiheiten zu kombinieren. Es war eine der Leistungen Steiners, den dreigliedrigen Menschen mit seiner dreigliedrigen Leibesorganisation in Verbindung zu bringen. Daraus ergibt sich folgende Systemtabelle:

| | Körper | Seele | Geist |
|-------|--------------------------------|--------|-------------|
| Kopf | Nerven-Sinnes-System | Denken | Imagination |
| Brust | Rhythmisches System | Fühlen | Inspiration |
| Bauch | Stoffwechsel-Gliedmaßen-System | Wollen | Intuition |

Dies kann man auch wie folgt schreiben:

| | Der Geist als: | | |
|----------------------|--------------------------------|--------------------------------|--|
| Imagination | Inspiration | Intuition | |
| | Ist wirksam in den Phänomenen: | | |
| Denken | Fühlen | Wollen | |
| | Auf der Grundlage von: | | |
| Nerven-Sinnes-System | Rhythmischem System | Stoffwechsel-Gliedmaßen-System | |

Die drei regulativen Ideen der Vernunft

Zum Abschluss unserer Betrachtungen über das Gesetz der Serie soll hier noch der Zusammenhang von Gott, Welt und Mensch dargestellt werden. Dies entspricht den drei wichtigsten regulativen, transzendentalen Ideen der Vernunft.

| | | | |
|-----------|-------------------|---------------------|------------------------|
| | Gott | Mensch | Universum |
| Gott | Gott in Gott | Mensch in Gott | Universum in Gott |
| Mensch | Gott im Menschen | Mensch im Menschen | Universum im Menschen |
| Universum | Gott im Universum | Mensch im Universum | Universum im Universum |

Auch in diesem Fall möchte ich wieder eine neue Analogietabelle aufstellen:

| Aktiva | Passiva | Neutrum |
|---|--|---|
| + | - | ∞ |
| Gott schaffende Natur natura naturans Schicksal Theismus | Welt geschaffene Natur natura naturata Freiheit Pantheismus | Mensch menschliche Natur natura naturata naturans Fügung Panentheismus |

Analogietabelle zur Drei

| Aktiva | Neutrum | Passiva |
|--|--|--|
| + | ∞ | - |
| Vater Wille Das Gute | Sohn Liebe und Weisheit Das Schöne | heiliger Geist aktive Intelligenz Das Wahre |
| Geist Bauch Wollen Intuition | Seele Brust Fühlen Inspiration | Körper Kopf Denken Imagination |
| Geistesleben Kapital Schicksal Gott | Rechtsleben Arbeit Fügung Mensch | Wirtschaftsleben Ware Freiheit Welt |
| | In der Alchemie | |
| Sonne Gold Sulfur Schwefel | Mond Silber Mercurius Quecksilber | Erde Bronze Sal Salz |
| | In der Chemie | |
| Säure | Base | Salz |

Kapitel 2 Die plastische Theorie

Die plastische Theorie von Joseph Beuys

„Innerhalb des Allgemeinbegriffs „Kunst“ ist der Begriff „Plastik“ das für Joseph Beuys besonders relevante Thema.

„Was ist Plastik? Ich habe versucht, eben diesen Begriff in seine treibenden Grundkräfte zu zerlegen.“ (Beuys)

Beuys fand die Grundkräfte in Wärme und Kälte. Diese beiden Pole verkörpern einerseits das „Chaotisch-Willensmäßige“ und andererseits das „Gedanklich-Formmäßige“. Das Wechselspiel zwischen – man könnte auch sagen – „dem Organischen und dem Kristallinen, und damit zwischen der Polarität von Natur und Geist“, findet sich im Mensch wieder. Mit dieser Erkenntnis gelangt Beuys zu einem bedeutenden anthropologischen Aspekt.“ (Harlan, Rappmann, Schata: „Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys“)

Die plastische Theorie lautet nun wie folgt: **„Alles kommt aus dem Chaos und wird durch Bewegung zur Form gebracht, zu immer neuen Formen.“**

Dabei kann sich der Prozess auch umkehren. Dann fließen die Dinge vom Gedanklich-Formmäßigen in das Chaotisch-Willensmäßige zurück. **„Etwas, was geordnet war, fällt in Chaos, wird ungeordnet.“ (Beuys)**

Der Chaosbegriff bei Joseph Beuys:

„Mein Chaosbegriff ist ein sehr ursprünglicher. Alles kommt aus dem Chaos... Das muss man sich vorstellen wie eine zusammenhängende, sehr komplexe Energie, die aber keine bestimmte, sondern eine unbestimmte Stoßrichtung hat. Das Wörtchen ‚unbestimmt‘ passt sehr gut auf den Chaosbegriff, wie ich ihn anwende. Und dann sind alles andere Bestimmungen davon. Nur aus dem Chaos kann etwas kommen.“ (Beuys)

Der Formbegriff bei Joseph Beuys:

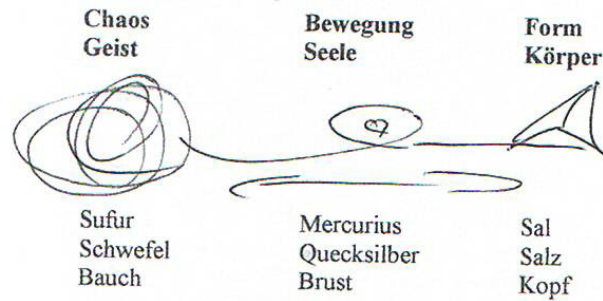
„Form ist so betrachtet ein Gegenpol zum Begriff Chaos. Das ist ein plastischer Prozess.“ (Beuys)

Ich selber gehe sogar noch einen Schritt weiter. Dann ist der Formpol zugleich der Freiheitspol. Wille strömt aus dem Denken, aus der Freiheit. Das ist die eigentliche Grundlage der Willensfreiheit. Dem Denken selber entspricht dabei die Freiheit:

Denken = Freiheit

Körper, Geist und Seele

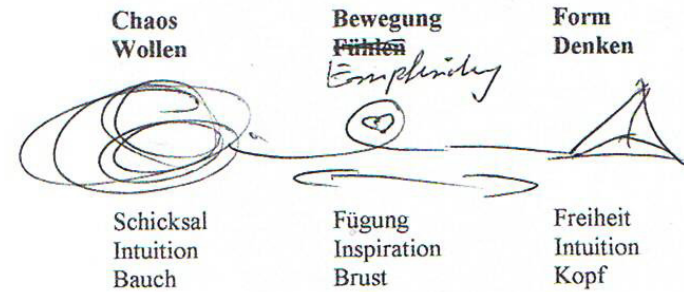
Wir wollen nun den Zusammenhang von Körper, Geist und Seele in Verbindung mit der plastischen Theorie betrachten:



Sulfur entspricht dabei dem Chaospol, Mercurius der Mitte und Sal dem Formpol.

Denken, Fühlen, Wollen

Auch der Zusammenhang von Denken, Fühlen und Wollen lässt sich durch die plastische Theorie darstellen, allerdings in einer etwas anderen Form. Immer aber fließen die Kräfte sowohl vom Chaospol zum Formpol, als auch umgekehrt vom Formpol zum Chaospol.



Im weiteren Verlauf möchte ich die Aufmerksamkeit gerne von der ersten Darstellung (Körper, Geist und Seele) auf die zweite Darstellung (Denken, Fühlen, Wollen) lenken.

Die Analogietabelle zur plastischen Theorie

| | | | | | |
|----------------------|----------------------------|-------------------------|--|-------------------------|--------------------|
| Aktiva | Neutrum | Passiva | Bewusstseins- zustand | Lebenszustand | Formzustand |
| + | ∞ | - | | | |
| Chaos | Bewegung | Form | Schicksal | Fügung | Freiheit |
| Wollen | Fühlen | Denken | —————→ | | |
| Intuition | Inspiration | Imagination | Gott | Mensch | Welt |
| Geist | Seele | Körper | Licht | In der Physik: | |
| Bauch | Brust | Kopf | gasig | Halbdunkel | Dunkelheit |
| Stoffwechsel- | Rhythmisches | Nerven-Sinnes- | Wärme | flüssig | fest |
| Gliedmaßen- | System | System | Vergangenheit | das Laue | Kälte |
| System | | | | Gegenwart | Zukunft |
| Saturn | Sonne | Mond | Ob | Astrales Licht: | |
| Feuer | Luft | Wasser | Pflicht | Aour | Od |
| Rot | Gelb | Blau | Müssen | Gesetz | Recht |
| | | | | Sollen | Dürfen |
| Aktiva | Neutrum | Passiva | Sonne | In der Alchemie: | |
| + | ∞ | - | Gold | Mond | Erde/Venus |
| Chaos | Bewegung | Form | Sulfur | Silber | Bronze |
| | | | Säure | Mercurius | Sal |
| Geistesleben | Rechtsleben | Wirtschaftsleben | Rot | Base | Salz |
| | | | | Blau | Gelb |
| —————→ | | | | | |
| | mit den Prinzipien: | | | | |
| Freiheit | Gleichheit | Brüderlichkeit | | | |
| ←———— | | | | | |

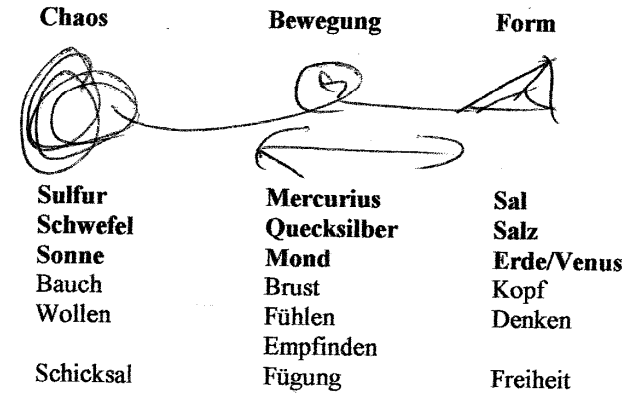
Die Tria Principia der Alchemie

Für die wahren Alchemisten bilden die Tria Principia: Sulfur, Mercurius und Sal, oder Schwefel, Quecksilber und Salz, ein Fundament für eine allumfassende Weltbetrachtung, in die also sowohl die menschliche Organisation, wie auch die Natur einbezogen waren. Während die Worte auf bestimmte Stoffe zu deuten scheinen, werden mit ihnen tatsächlich vielumfassende Prinzipien benannt, welche die Naturordnung bestimmen.

Überall dort, wo Verdichtung auftritt, vor allem aber, wo der flüssige Zustand in den festen übergeht, sprach der Alchemist von **Sal**. So ist besonders die Erdkruste infolge eines großen Salzprozesses entstanden. An solchen Vorgängen schulten die Alchemisten ihr **Denken**.

Mit **Mercurius** wies der Alchemist vor allem auf das gewaltige Spiel des Wassers hin, von dem die ganze Natur durchwoben ist. Es geht dabei sehr oft um eine Wechselwirkung zwischen Luft und Wasser. An solchen Prozessen schulten die Alchemisten ihr **Fühlen**.

Mit **Sulfur** deutete er auf die Prozesse, bei denen Feuer und Wärme entsteht und Stoffe verzehrt werden. In der Natur hängt dieses Prinzip an erster Stelle mit der Wirkung der Sonne in der Atmosphäre und mit den Wärmeprozessen, die von der Sonne ausgehen, zusammen. An solchen Prozessen der Verbrennung schulten die Alchemisten ihr **Wollen**.



Tria Principia (Fortsetzung)

Die **Tria Principia** (lat. die *drei Prinzipien*), gelegentlich auch als die drei **philosophischen Elemente** bezeichnet, sind ein wichtiges Grundkonzept der spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Alchemie, das ergänzend und erweiternd aus der Vier-Elemente-Lehre abgeleitet wurde, und in eindeutiger, ausgereifter Form erst bei Paracelsus (1493 - 1541) zu finden ist^{[1][2]}. Die drei *philosophischen* Prinzipien oder Substanzen sind: Sulphur (Feuer und Luft umfassend und daher von den Alchemisten auch «Feuerluft» genannt), Mercurius (Wasser) und Sal (Erdelement). *Sulphur* steht für das brennbare, *Mercurius* für das flüchtig-flüssige und *Sal* für das feste, formgebende, stabile Prinzip. Genau besehen handelt es sich bei den Tria Principia *nicht* um Stoffe, sondern um Prozesse, also um den Schwefelprozess, den Quecksilberprozess und den Salzprozess, deren materielle Träger verschiedene Stoffe sein können.

„Nun will ich wieder auf ein Beispiel mit dem Holze zurückgreifen. Dieses Holz ist ein Körper. Wenn Du es verbrennst, so ist das, was brennt, der Schwefel, der Rauch das Quecksilber, und was zur Asche wird, ist Salz.“

– Paracelsus: Opus Paramirum, Erstes Buch, Kap. 2

Grundcharakter der drei Prinzipien

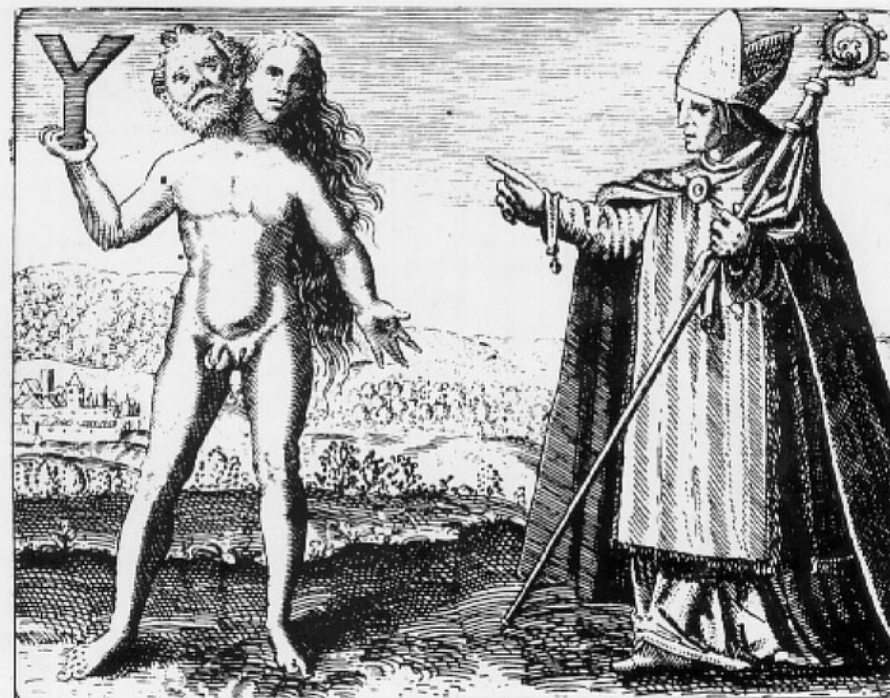
Ich selbst gebe die Tria Principia in Anlehnung an den Chemiker und Chemiehistoriker *John Read* (1884–1963) wie folgt wieder:

| Sulphur | Mercurius | Sal |
|----------------|------------------------|--------------------|
| brennbar | metallisch, schmelzbar | unbrennb, beständ |
| fixes Prinzip | flüchtiges Prinzip | in der Asche enth. |
| ölig, fettig | alkoholisch | salzig, erdig |
| Sonne | Mond | AZOTH |
| Feuer, Luft | Wasser | Erde |

Derartige eindeutige Zuordnungen, namentlich die Zuteilung der Prinzipien zu Leib, Seele und Geist, sind allerdings mit großer Vorsicht zu nehmen und werden ihrer inhärenten Dynamik nicht gerecht. Je nach Zusammenhang und Betrachtungswinkel sind auch ganz andere Zuordnungen geboten. Das Konzept der Tria Principia verlangt eine sehr flexible, der jeweiligen Situation angepasste Handhabung.

Auf rein physischer Ebene entsprechen die Tria Principia den drei Grundtypen der chemischen Bindung^[4]: *Sulphur* entspricht der Atombindung (*kovalente* Bindung), *Mercurius* der metallischen Bindung und *Sal* der ionischen Bindung, so wie die 4 Elemente physikalisch mit den klassischen und nicht-klassischen Aggregatzuständen zusammenhängen.

Schwarze Sonne, roter Mond



Fiktive Darstellung des Albertus Magnus. (Aus: Michael Maier, *Symbola aureae mensae*, Frankfurt a.M. 1627: Nachdruck Graz 1974, S. 238)



Coniunctio solis et lunae – „Die Vereinigung der Gegensätze in der archetypischen Form des hieros gomos, nämlich der ‚Chymischen Hochzeit‘. In dieser werden die supremen Gegensätze in der Gestalt des Männlichen und des Weiblichen (wie im Chinesischen Yin und Yang) zu einer Einheit verschmolzen, welche keine Gegensätze mehr enthält und damit inkorrumpibel ist.“ (C.G. Jung, *Psychologie und Alchemie*)